Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 36

Artikel: Wenn kommt das Verbum?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512923

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ballade vom jüngst gewesenen Krieg

Und wieder war ein kleiner Krieg.
Und wieder siegten beide.
Und wieder sind Väter und Söhne gestorben
und die Witwen und Waisen im Leide.

Und wieder laufen die Zeiger ringsum
von Morgen bis Mitternacht.
Und der kleine Tod und der traurige Tod
haben die Armen totgemacht.

Auch wieder hat der reiche Tod
die Reichen nicht geschont
und im mageren Haus und im protzigen Haus
und unten und oben gewohnt.

Der Tod ist der einzige redliche Mann,
der zwei Augen und zwei Ohren hat.
Legt nicht die einen zugunsten der andern
aufs Kreuz
und den andern an des einen Statt.

Legt nie? – da hab ich zuviel gesagt.
Generäle sterben selten im Krieg.
Sagt lieber der Tod zum armen Mann:
Sei still, knie dich hin und lieg!

Sagt lieber der Tod zum reichen Mann:
Was bezahlst für den Atem mir?
Und erschlägt statt seiner ein hohlbäuchiges Kind
oder den Wald oder das Feld oder ein Tier.

Sind Lügen, sind Lügen! Der Tod ist gerecht.
Ich glaub's und verteidige ihn.
Da lagen sie alle in den gleichen Reihn,
als der Mond über die Schuttstädte schien.

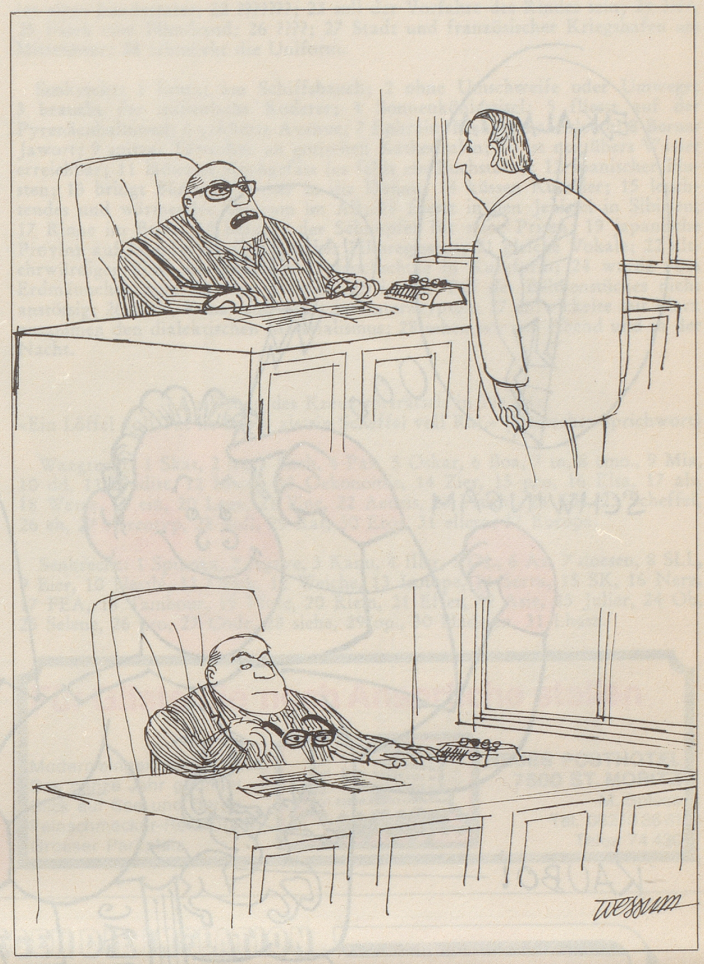
Und ich hasse ihn doch und hasse ihn doch
und möchte den Tod erschlagen!
Ich weiss, er nimmt Arme und Reiche mit
im gleichen grossen Wagen.

Noch immer laufen die Zeiger ringsum.
Kleine Kriege vermehren sich wie die Fliegen.
Und die einen und die andern und die andern
und die einen
sind tapfer, sterben und siegen.

Dem Tod hab ich bitteres Unrecht getan,
dem Tod der Schlachten und Lügen.
Lieber Tod, du musst dich, wie der ärmste Soldat,
den Generälen fügen!

Und wem, wem fügen die Generäle sich?
Den Teufel gibt es nicht.
Und die Erde ist doch so grün und so rot
und schön das himmlische Licht.

Albert Ehrismann



Wann kommt das Verbum?

Der gute französische Schriftsteller Duhamel behauptet, er sei in einer deutschen Stadt gewesen und habe da viele Leute in Gruppen gesehen. «Was machen diese Leute denn?» fragte er. Und erhielt die Antwort: «Sie warten auf das Verbum.»

Nun, jede Sprache hat ihren Rhythmus, und die deutsche setzt tatsächlich das Verbum ziemlich weit nach hinten, während es im Italienischen, Französischen und Englischen meist gleich hinter dem Subjekt steht. Dennoch kann man auch im Deutschen einiges tun, um nicht allzu lange auf das Verbum warten zu lassen. So vermeide man nach Möglichkeit, zwei Verba hintereinander zu stellen. Man schreibe etwa nicht: Der Künstler hat ein Werk, das viel Aufsehen erregen wird, vollendet, sondern: Der Künstler hat ein Werk vollendet, das viel Aufsehen erregen wird.

Das ist ein konstruierter Satz, dagegen fand ich in einer grossen Zeitung:

«Trotz dem Druck der Wirtschaft und der Ueberfremdungsgegner ist der Bundesrat in den letzten Jahren vom rein wirtschaftlichen Argumentieren, das die Ausländer zur konjunkturellen Manövriermasse erniedrigt, abgerückt.»

Man atmet auf, wenn man mit dem Satz fertig ist. Und dann versucht man es mit einer kleinen Umstellung, die dem Ungetüm wohltäte:

«Trotz dem Druck der Wirtschaft und der Ueberfremdungsgegner ist der Bundesrat in den letzten Jahren vom rein wirtschaftlichen Argumentieren abgerückt, das die Ausländer zur konjunkturellen Manövriermasse erniedrigt.»

Auf diese Art muss man nicht allzu lange auf das Verbum «abgerückt» warten, und der Satz rollt klar und deutlich ab.

Kaum eine Nummer einer Zeitung gibt es, darin man nicht dergleichen fände. *n. o. s.*